

Referate. — Kleinere Mitteilungen.

Max Kauffmann, Die Psychologie des Verbrechens. Eine Kritik.
Mit zahlreichen Porträts. Berlin. Verlag von Julius Springer.

„Eine Kritik“ nennt Verfasser sein Buch. Und an Kritik lässt er es nicht fehlen. Sie beginnt mit der Verurteilung der Methodik, welcher sich frühere Autoren bei der Erforschung des Verbrechens und seiner Ursachen bedient haben. Unrichtige Auffassung und Fehlschüsse mussten notwendig aus einer mangelhaften Methodik resultieren. Besonders streng geht Verfasser mit den Autoren ins Gericht, welche vom einseitigen Standpunkt aus die Lehre von den Verbrechen erklären wollen. So kommt es zu manchem harten Urteil über einzelne Vertreter der Psychiatrie, welche von ihrer Domäne aus eine Erklärung des Verbrechens geben wollen. Dem Verfasser muss zugestanden werden, dass er mit eifrigem Bestreben bemüht ist, sich in das Wesen des Verbrechens und des Verbrechers zu vertiefen. Er ist bei Gefängnisbeamten, Anstaltsgeistlichen, den Leitern von Fürsorgeanstalten, Herbergen, Lehrern in die Lehre gegangen, ja hat es nicht verschmäht, das Verbrechen im Leben, den Verbrecher in der Freiheit zu studieren. Durch die Mitteilung dieser Erfahrungen gewinnt die Darstellung sehr an Lebendigkeit und Frische. Man möchte beim Lesen manchmal etwas mehr von den besonderen Einblicken erfahren, die der Autor getan hat.

Erfreulich ist, dass er ähnlichen Studien, wie sie z. B. von Flynt in seinem interessanten Buch „Tramping with Tramps“ niedergelegt sind, volle Gerechtigkeit widerfahren lässt.

Im 2. Abschnitte beschäftigt er sich mit den Verbrechertypen, unter denen er abgrenzt den Landstreichertypus, den energischen Verbrecher und die Uebergänge und atypischen Verbrecher. Des Weiteren erörtert er die für die Ursachen des Verbrechens wichtigen Gesichtspunkte und präzisiert seine Stellung zum Strafrecht und Strafvollzug. Auch hier gibt der Verfasser sehr beachtenswerte Ausführungen. Das Buch wird allen denen, die sich für die Psychologie des Verbrechens interessieren, Anregung und Belehrung bringen, wird namentlich unrichtige und irrige Auffassungen beseitigen können.

Die Verlagsbuchhandlung hat für vortreffliche Ausstattung Sorge getragen.

Albert Moll, Handbuch der Sexualwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der kulturgeschichtlichen Beziehungen. Unter Mitwirkung von Buschan-Stettin, Havelock-Ellis (Middlesex), Seved Ribbing in Lund, Weissenberg in Berlin, K. Zieler in Würzburg. Mit 418 Abbildungen und 11 Tafeln. Leipzig 1912. Verlag von F. C. W. Vogel.

Eine Anzahl Autoren hat sich vereinigt, um das vorliegende Handbuch der Sexualwissenschaften zu schaffen. Jedes Gebiet ist besonders behandelt und der Zusammenhang zwischen dem Sexualleben und den Erscheinungen der menschlichen Kultur im einzelnen dargestellt. So ist ein Werk von seltener Vollständigkeit entstanden. Der erste Hauptabschnitt (von Weissenberg) behandelt das normale Geschlechtsleben vom Gesichtspunkte der Morphologie und Biologie. Die Psychologie des normalen Geschlechtstriebes ist im zweiten Hauptabschnitt von Havelock-Ellis bearbeitet. Im dritten gibt Buschan eine allgemeine Uebersicht über das Sexualleben und die sexuellen Sitten bei den Naturvölkern. Der vierte Abschnitt bringt von Moll die Erörterung der sozialen Formen, in denen sich die sexuellen Beziehungen bei den Kulturvölkern äussern (monogamische Ehe, Prostitution, freie Liebe). Mit der Erotik in der Literatur und Kunst beschäftigt sich Moll im fünften und sechsten Abschnitt. Der siebente Abschnitt, gemeinsam von Havelock-Ellis und Moll verfasst, ist den Funktionsstörungen des Sexuallebens gewidmet. Im achten Abschnitt behandelt Zieler die Geschlechtskrankheiten. Der sexuellen Hygiene ist der neunte Abschnitt, von Moll bearbeitet, gewidmet. Die medizinische Bedeutung der Ehen Blutsverwandter hat hier durch Buschan Besprechung gefunden. Ziele und Aufgaben der sexuellen Ethik erörtert im zehnten und Abschnitt Seved Ribbing.

Zwei Anhänge bringen Statistisches über die Beschäftigung von Aerztinnen und polizeiliche Vorschriften für die eingeschriebenen Prostituierten in Berlin. Das Werk ist mit 418 Abbildungen und 11 Tafeln von der Verlagshandlung vorzüglich ausgestattet. Ein grosser Teil der seltenen Abbildungen stammt aus der reichhaltigen privaten Sammlung von Moll. S.

Hans Laehr, Die Anstalten für Psychisch-Kranke in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und den Baltischen Ländern. Siebente Auflage. Berlin 1912. Druck und Verlag von Georg Reimer.

Die 7. Auflage des weit verbreiteten Nachschlagewerkes ist sehr willkommen in seiner Vollständigkeit. Als Anhang ist beigelegt ein Ueberblick über die Anstellungsverhältnisse der Aerzte an den deutschen öffentlichen Anstalten. S.

Infantile Paralysis in Massachusetts during 1910, together with reports of special investigations made in 1911 bearing upon the etiology of

the disease and the method of its transmission. Boston 1912. Wright and Poker Printing Co., State printers.

Die Schrift bringt von verschiedenen Autoren wichtige Beiträge über die Ausdehnung der akuten Poliomyelitis, über die Ursachen ihrer Verbreitung und über ihren Verlauf. S.

Edward Flatau, Die Migräne. Mit 1 Textfigur und 1 farbigen Tafel. Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie. Heft 2. Berlin 1912. Verlag von Julius Springer.

Flatau, welcher das Kapitel Migräne im Handbuch der Neurologie bearbeitet hat, bringt in dem vorliegenden Werk eine vortreffliche monographische Darstellung der Migräne. Nach einer historischen Einleitung werden Aetiologie, Symptomatologie, Pathogenese, Prognose und Therapie besprochen. Besonders eingehend sind die Beziehungen der Migräne zu anderen Erkrankungen, wie Epilepsie, Psychosen berücksichtigt.

Bei der Therapie ist zu beherzigen, dass sie nicht allein in der Verordnung von chemischen Mitteln zu bestehen hat, sondern sich auf Regelung der Lebensweise zu stützen hat: Diät, Muskelübungen, Hygiene des Ruhens. S.

J. Finckh, Die Nervenkrankheiten, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. Der Arzt als Erzieher, Heft 3. Vierte umgearbeitete Auflage. München. Verlag der Aertzlichen Rundschau. Otto Gmelin.

Die bekannte gemeinverständliche Darstellung liegt in 4. Auflage vor. S.

Hermann Haymann, Wie behandeln wir Geisteskranke? Vortrag. München. Verlag der Aertzlichen Rundschau. Otto Gmelin.

Dem Vortrag ist wegen seiner aufklärenden Tendenz weite Verbreitung zu wünschen. S.

E. Schepelmann, Die Seekrankheit. Berlin u. Leipzig 1912. Dr. Walther Rothschild.

Die ansprechende Monographie rechnet die Seekrankheit zu der Gruppe der Kinetosen d. h. eigenartiger Erkrankungszustände als Folge ungewohnter, hauptsächlich ungleichförmiger, beschleunigter oder verzögerter Bewegungen unseres Körpers, wie sie beim Schaukeln, Karussellfahren, Fahren in der Eisenbahn, Kamelreiten usw. beobachtet werden. Die Schiffsschwankungen üben auf dem Wege der optischen und kinästhetischen Bahnen, sowie des statischen Zentrums Reize auf das Kleinhirn aus, welche an das Grosshirn gelangen. Hier erscheinen sie fremdartig, ungewohnt, lösen unter den bekannten Erscheinungen den Symptomenkomplex der Seekrankheit aus.

Veronal ist als Beruhigungsmittel am besten.

S.

G. Jelgersma, Leerboek der Psychiatrie. 2 Bände. Amsterdam. Scheltema en Holkemas Boekhandel (K. Groesbeek u. Paul Nijhoff).

Das vorliegende Lehrbuch von Jelgersma, dem Vertreter der Psychiatrie in Leiden, behandelt im ersten Teil die allgemeine Psychiatrie. Nach einer kurzen Einleitung über Psychologie, Anatomie, Physiologie und pathologische Anatomie bespricht er in besonderen Abschnitten die Symptomatologie, die Aetiologie, Diagnose und Therapie. Der zweite Band bringt die spezielle Psychiatrie. Er teilt die Psychosen ein in Intoxikationspsychosen und Keimpsychosen. Zu letzteren rechnet er das manisch-depressive Irresein, die Paranoia (hier wird eine Paranoia acuta anerkannt), die Hysterie, die Psychasthenie und die degenerativen Zustände. In der zweiten grossen Gruppe, die als akute Intoxikationspsychosen und Amentia beschrieben werden, gehören die Dementia praecox, Dementia paralytica, Lues cerebri, arteriosklerotische Hirnerkrankung, Dementia senilis, verschiedene organische Erkrankungen (Tabes dorsalis, multiple Sklerose, hereditäre Chorea usw.), in deren Gefolge psychische Störungen auftreten, weiter Psychosen im Zusammenhang mit nervösen Leiden infolge Erkrankungen der Thyreoidea: Morbus Basedow, Myxödem, Kretinismus, dann Alkohol-, Morphin-, Kokainpsychosen, die Neurasthenie, Epilepsie, Idiotie, Imbezillität und Deбилität.

Die einzelnen Krankheitsbilder finden eine eingehende Würdigung unter Anführung spezieller Beispiele. S.

Aschaffenburg, G., Die Sicherung der Gesellschaft gegen gemeingefährliche Geistesranke. Ergebnisse einer im Auftrage der Holtzendorff-Stiftung gemachten Studienreise. Berlin 1912. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung.

Die aktuelle Frage des Schutzes der Gesellschaft gegen gemeingefährliche Geistesranke findet in diesem Werk von Aschaffenburg eine gründliche Bearbeitung und gewinnt dadurch an Bedeutung, als sich der Autor durch eigene Anschauung ein Bild verschafft hat von den wichtigsten der für die Unterbringung gefährlicher Kranker bestimmten Anstalten und durch die persönlichen Besprechungen mit den in Frage kommenden Aerzten wertvolles Material über die verschiedenen Auffassungen gesammelt hat.

Es werden zunächst die in Deutschland existierenden Einrichtungen, die Beobachtungsabteilungen für geistesranke Verbrecher, die Bewahrungshäuser geschildert, dann die Einrichtungen in den übrigen europäischen Staaten.

Es wird die Frage der Unterbringung gefährlicher Kranker im allgemeinen erörtert und die Sondermassregeln besprochen: Zentralanstalten, Ad-nexe an Strafanstalten, die Verteilung aller Kranken auf die zuständigen Heil- und Pflegeanstalten. Mit Recht wird hervorgehoben, dass Schutz- und Abwehrmassregeln um so rechtzeitig einsetzen können, je früher die Krankheit erkannt wird. Daher wird sorgfältige Ausbildung aller derer verlangt, die berufsmässig mit Geisteskranken in Berührung kommen: Richter, Gerichts- und Gefängnisärzte. Für die zweifelhaften Fälle müssten Beobachtungsabteilungen

an Strafgefängnissen unter der Leitung unabhängiger Psychiater eingerichtet werden. Im allgemeinen empfiehlt Aschaffenburg die Verteilung aller gefährlichen und schwierigen Kranken auf alle zur Verfügung stehenden Anstalten (eventuell Schaffung von besonderen gesicherten Häusern).

Bei Kranken, die wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen oder ausser Verfolgung gesetzt worden sind oder aus dem Strafvollzug in die Irrenanstalt verbracht werden, sollte die Notwendigkeit der Einwirkung und der Zeitpunkt der Entlassung von einem besonderen gerichtlichen Verfahren abhängig gemacht werden. In dringenden Fällen soll der Strafrichter die vorläufige Internierung verfügen, die endgültige Entscheidung soll durch ein Feststellungsverfahren geschehen.

Verfasser ist sich bewusst, dass seine Schlussfolgerungen nicht überall gefallen werden, erhofft von den sich anschliessenden weiteren Untersuchungen eine Klärung dieser schwierigen Frage. S.

A. Eulenburg, Sadismus und Masochismus. Zweite zum Teil umgearbeitete Auflage. Mit 6 Abbildungen im Text. Wiesbaden 1911. Verlag von J. F. Bergmann.

Die bekannte Abhandlung Eulenburgs liegt in zweiter Auflage vor unter Berücksichtigung der neuen Literatur. S.

L. M. Kötscher, Unsere Irrenhäuser. Berlin. Verlag Dr. P. Langenscheidt.

Die Schrift wendet sich an weitere Kreise und gibt in allgemein verständlicher Ausdrucksweise eine Schilderung des Betriebes einer modernen Irrenanstalt. S.

Siegmund Auerbach, Der Kopfschmerz. Seine verschiedenen Formen, ihr Wesen, ihre Erkennung und Behandlung. Eine theoretische und praktische Anleitung für Aerzte und Studierende. Berlin 1912: Verlag von Julius Springer.

Die ausführliche Abhandlung über den Kopfschmerz des auf reiche Erfahrung sich stützenden Autors gibt nach einer theoretischen Einleitung zweckmässige Winke für die Untersuchung und Diagnose. Als selbständigere Formen des Kopfsehmerzes werden der Migränekopfschmerz, der neurasthenische (Ermüdungs-) und der Knötchen- oder Schwielen- (rheumatischer) Kopfschmerz besprochen.

Es folgen dann in gesonderten Kapiteln die Kopfschmerzen bei Erkrankungen des Gehirns, der Sinnesorgane, des Magendarmkanals, der Nieren, dann der Kopfschmerz bei Allgemeinerkrankungen, Infektionskrankheiten, bei akuten und chronischen Vergiftungen, bei konstitutionellen Krankheiten und endlich die Kombinationen verschiedener Kopfschmerzformen und der sog. habituelle

Kopfschmerz. Ueberall tritt das Bestreben des Verfassers hervor, das Praktische in den Vordergrund zu rücken. Differentialdiagnose und Therapie finden eingehende Berücksichtigung. S.

Fifth annual report of the Henry Phipps institute for the study, treatment, and prevention of tuberculosis. Febr. 1. 1907 to Febr. 1. 1908. Edited by Joseph Walsch. Published by the Henry Phipps institute. 238 Pine Street, Philadelphia. 1909.

Der Jahresbericht enthält, wie seine Vorgänger, eine Fülle gründlicher Arbeiten über Klinik und Pathologie der Tuberkulose. Beiträge haben geliefert Flick, Cadbury, Beardsley, Montgomery, Blackwood, Coates, Carnecross, Landis, Stanton, Walsch, White, Burvill-Holmes, Ullom, Mc Carthy.

Interessant für den Neurologen ist der von Ullom mitgeteilte Fall von „prenatal Poliomyelitis“ mit eigenartigen Veränderungen in der Muskulatur. S.

Giovanni Mingazzini, Saggi di Perizie Psichiatriche ad uso dei medici e dei giure-consulti. Unione Tipografica. Editrice Torinese. Torino, Milano, Roma, Napoli 1908.

Die Schrift enthält eine Sammlung von 26 auserlesenen psychiatrischen Gutachten über zweifelhafte Geisteszustände. S.

Max Fischer, Denkschrift über den Stand der Irrenfürsorge in Baden. Erstattet im Auftrage des Grossherzogl. Ministeriums des Innern. Karlsruhe 1909.

Die interessante Denkschrift gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der badischen Irrenfürsorge seit 1901 und eine Zusammenfassung über den Ausbau des Anstaltswesens in Baden. S.

G. Werner, Ueber die Fortschritte des Irrenwesens. Vierter Bericht, nach den Anstaltsberichten erstattet. Halle a.S. 1912. Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung.

Der dankenswerte Bericht enthält wichtige Hinweise auf Betrieb, Einrichtung und Organisation von Irrenanstalten. S.

Anton, Ueber die Formen der krankhaften moralischen Abartung. Vortr., gehalten in Berlin am 6. Febr. 12. (Vortragsreihe für Richter und Staatsanwälte im Bezirk des Königlichen Kammergerichts). Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. 1912. H. 99.

Anton legt seinem Vortrag den Gedanken zugrunde, dass bei einzelnen geistigen Erkrankungen und krankhaften Entwicklungsformen die krankhafte moralische Abartung oder der Mangel derjenigen Gefühle und Gemütsregungen ganz überwiegend zur Geltung kommen kann, welche für das soziale Zusammenleben notwendig sind, eine Abartung, deren Symptome sind: oft eine geringe Intelligenz und kurzblickendes Urteil; auffällig geringer Einfluss der Intelligenzleistungen auf die Affekte und das Handeln, verminderte Selbststeuerung der Affekte, abnormer Mangel an höheren Gefühlskategorien und vermindertes Vermögen zu „menschlicher Einfühlung“, krankhafte Impulsivität mit ungehemmtem oder fremdartigem Triebleben, negativistischer Gefühlsrichtung einerseits und geistiger Suggestibilität andererseits.

Anton hebt das starke Hervortreten dieser Symptome der moralischen Abartung bei den leichteren Formen der Manie, dem chronischen Alkoholismus, den Morphin- und Kokainvergiftungen, bei der krankhaften senilen Charakterveränderung, bei beginnender progressiver Paralyse, bei Epileptikern u. a. sowie bei krankhaften Entwicklungsformen, wie den geistig Infantilen, den Imbezillen, der grossen Gruppe der Psychopathen, bei denen die Abnormität bereits von Kind auf oder erst zur Zeit der Pubertät zutage treten kann, hervor.

Runge.

Cöln, den 5. Juni 1912.

Preis ausschreiben.

Cesare Lombroso hat testamentarisch, solange das von ihm gegründete Archivio d'Anthropologia criminale besteht, eine Summe von Francs 500 für die beste Arbeit oder die hervorragendste Entdeckung auf dem Gebiete der Kriminal-Anthropologie bestimmt.

Dieser Preis soll in jedem 2. Jahre verteilt werden.

Die Familie Lombroso hat mit der Zuerkennung des Preises das Organisationskomitee des VIII. internationalen Kriminal-Anthropologen-Kongresses beauftragt und als Vertreter der Familie Frau Dr. Gina Lombroso-Ferrero benannt, unter gleichzeitiger Erhöhung des Preises auf Francs 1000.

Das Organisationskomitee hat die Bedingungen des Preis ausschreibens nunmehr so festgesetzt:

Ein Preis von 1000 Lire (Lombroso-Preis) wird für die hervorragendste Arbeit oder die bedeutsamste Entdeckung auf dem Gebiete der Kriminal-Anthropologie bei Gelegenheit des internationalen Kriminal-Anthropologen-Kongresses in Budapest (Sommer 1914) vergeben werden.

Die Arbeiten oder Entdeckungen müssen im Laufe der Jahre 1911—1912—1913—1914 veröffentlicht sein oder veröffentlicht werden.

Der Wettbewerb ist international.

Ungedruckte Manuskripte können in Schreibmaschinenschrift zum Wettbewerb zugelassen werden; die Auszahlung des Preises erfolgt in dem Falle nach der Drucklegung.